

ein *ἵππιόχαρμης* genannt, und gleich darauf auch der *Σωσθάνης* ein *ἵππων ἐλατήρ*, und dazwischen wird bei *Ἰμαῖος* das eben dagewesene Prädikat *τοξοδάμας* wiederholt, und das ist der ganze Witz, welchen der Interpolator zur Verfertigung der ersten Anapästengruppe aufzuwenden hatte, wobei er noch obendrein alle Prädikate gestohlen hat, nämlich *ἵππιόχαρμης* aus B. 29 und *ἵππων ἐλατήρ* aus Homer.

In der folgenden Gruppe wußte er erstlich für den Nil kein passenderes Prädikat als *μέγας* aufzutreiben. Wo findet man je bei Dichtern ein solches schmückendes Beiwort von einem Flusse gebraucht? Dann hat er auf eigene Faust *πολυθρέμων* formirt, was man sehr gütig durch *multas beluas alens* erklärt hat.

Der Name *Πηγασταγών*, den die Grammatiker sogar in *Πηγάς, Τάγων* zerlegen wollten, ist möglicher Weise vom Interpolator gebildet, als Quellentropfer, kann aber auch verschrieben sein: denn die Vergleichung mit B. 890, 891 macht es wahrscheinlich, daß der Interpolator geschrieben hatte *Σουσιόχάνης, Σούσας Πελαγών αἰγυπτογενής*. Sodann ist Theben *ῶγγυία* genannt, ein Prädikat welches der Dichter B. 935 der Stadt Athen ertheilt. Darauf hat er abermals zu einer kühnen Composition sich verstiegen, indem er die Ruderer Sumpfgänger nennt. Suidas überliefert *ἐλειβάτης*, auch ist *ἐλειονόμος* aus Apollon. Arg. II, 821 bekannt. Wahrscheinlich war der erstere Ausdruck irgendwo von Sumpfvögeln gebraucht worden, welches den Fälscher veranlaßte, ihn hier zu gebrauchen. Der Ausdruck *ἀβροδιαίτος* dagegen ist nicht weit her; denn man findet ihn auch bei Prosaisern gebraucht, und war sogar auch ein Verbum *ἀβροδιαιτῶμαι* üblich. Nun kommt eine seltsame Redewendung: *οἱτ' ἐπίπαν ἠπειρογενές κατέχουσιν ἔθνος*. Der Fälscher will ohne Zweifel sagen, die Hyder beherrschen die ganze Halbinsel Kleinasien. Das war nun freilich längst nicht mehr der Fall: allein dergleichen Leute wollen doch ihre Geschichtskennntniß gelegentlich einmal zur Anwendung bringen. Sodann gibt es kein Compositum *ἐπίπας*, und wenn es ein solches gäbe, so müßte dessen Endsyllbe der Analogie nach kurz sein. Doch davon durfte ein Interpolator sich wohl dispensiren. Darauf finden wir das bei Aeschylos und Euripides manchmal vorkommende Wort *δίοπρος* gebraucht, von welchem die Glossensammler sprechen. Ferner begegnen uns die *πολύχρσοι Σάρδεις*, nach dem bei Euripides und anderwärts vorkommenden Ausdrucke *πολύχρσοι Λύδοι* formirt. Dann wollte der Fälscher dem *νεῶν ἐπόχους* (B. 54) analog *ἐπόχους πολλῶν ἀρμάτων* schreiben: weil das aber nicht in den Vers paßte, so schrieb er *πολλοῖς ἀρμασιν*. Ueberhaupt, wenn er nicht auf Nomenclatur sich beschränkte, sondern auch Gedanken in Sätzen auszudrücken suchte, wollte es ihm mit der Herstellung eines vernünftigen Sinnes nicht recht gelingen. Denn was ist *τοὺς βασιλῆς δίοποι* (wohl für *διέπouσι* gesagt?), wenn es nicht ein Unsinn ist! Und statt zu sagen: eine Stadt oder ein Thor läßt Krieger hinausziehen, kann man zwar wohl ein Bild wie